

LESEPROBE

HAYMON
verlag



Angelika Rainer

Zweckbau für Ziegen

ISBN 978-3-7099-8208-2

Erscheinungsdatum: August 2023

(unlektorierte, unkorrigierte Erstfassung)

DER ZWECKBAU

ODER VOM DACH ÜBER DEM KOPF

1

Es kommt dem Sinn nicht auf die Schliche
wer nicht gelernt hat zu unterscheiden
ob die Glocke Schiedung, Mittag oder Wetter läutet
ob die Glocke also des Wetters, der Mittagsstunde
oder eines Sterbefalls wegen geläutet wird.

Jemand schied.

Jemand ist verschieden.

In breiten Schalen liegen Erbsen und in Zellophan gewickelte Biskotten.
Ich streife die nassen Mäntel von den Nüssen.
Im weißen Rosenköpfchen erscheint ein dunkelrotes Blatt.
Seit Jahren ist die Rose auf derselben Höhe geblieben
als sei ihr eine einzige Größe eingeschrieben gewesen wie einer Hunderasse.

Woher kommt diese Anwandlung, diese Erneuerung?
Ich befrage den Kaffesatz zur Zukunft von Rosen
Zuckerwattenkurblern
den unter rostigen Wagen rastenden Katzen.

Wir gehen und wissen nicht wohin.

Wenn sich nur die Sterne nicht verirren.

Auf der Kommode vor gestreifter Tapete liegt ein ängstliches Herz.

Es gehört zur Dame im Pelz Mantel
dem der Geruch des Vorzimmers anzusehen ist.

Ängstlich ist das Herz
weil es nicht fliegen, nicht tanzen kann
weil es sich außerstande sieht
von der Brust- in die Kopfstimme zu wechseln.

Auf den Lidern der Dame glänzen die Farben des Orients.

Orte, sagt sie, altern wie Hände
und es gibt Orte
an die ich mich ausdrücklich (eigens) nicht erinnern will
an denen ich Feuersteine zusammentragen
Weideflächen begrenzen
Gelände einhegen
Fische aussetzen musste.

Mitten in der Arbeit
bin ich nicht nur einmal vom Schwindel erfasst worden
wie die Spinnen mitten in ihrer Arbeit
vom Frost erfasst worden sind.

Alles ist gefroren gewesen
die Arbeit eines ganzen Tages
Fäden, Netze, die Spinne selber
weil sie sich auf der falschen Seite der Frostgrenze aufgehalten hat.

Die gefrorenen Spinnenfäden haben sich zwischen den Fingern
schnell wie Zuckerwatte in Luft aufgelöst.

Zwischen Zitterpappeln hat der Zirkus seine Zelte aufgeschlagen.

Kamele stehen im Schatten der Zelte.

Pappeln geben keinen Schatten.

Auf den Zeltdächern sitzen die Spatzen.

Unter ihnen tanzt die alte Frau
der nichts mehr gehört
nur der Schatten zwischen ihren tanzenden Füßen
und ein kleiner Elefant aus rotem Leder.

Sie hält ihn in ihrer Hand, flüstert ihm zu.:

Ohne kaltes Sehnen
ohne frierende Zehen
vom gleißenden glitzernden glimmernden Meer
von allen Glanzwörtern umgeben sollst du sein
Mädchen mit goldenen Flügeln!

Traut man einfachen Menschen vom Lande
Worte wie diese zu?

In einem nach Norden ausgerichteten sehr kalten Zimmer
hörte ich den Kuckucksruf und wunderte mich
dass er ein Mollintervall ist.

Es stellte sich eine Erkenntnis ein
sie hatte etwas mit meiner Herkunft
mit einer Form von Scham zu tun.

Tränen oder Schweiß stauten sich am Lidrand
die Molldrüsen entzündeten sich
ein Gerstenkorn klebte am Auge
und das alles nur wegen eines Kuckucks.

Seither ist viel Zeit vergangen.
Ich habe die Erkenntnis nicht wiedergefunden
doch habe ich gehört
es wachse langsam aber sicher wie das Weltall.

Was *es* war, weiß ich nicht mehr.
Dass das Weltall wächst
habe ich staunend vernommen
bestand es doch bisher vornehmlich
aus erloschenen, nachglühenden Sternen
wie die Erinnerung
aus allerlei nachträglichen Gefühlen besteht
da wir zersprängen
würde alles auf einmal eindringen
alles auf einmal gefühlt werden.

So viel gefühlt
so viel gedacht
und alles vergessen.

32

Den Brüdern wurde eine Quelle vermacht

Sie streiten ums Wasser.

Brüder streiten gerne und oft

in der Bibel und in Nachbarschaften

ums Wasser aus einer zu teilenden Quelle.

Das Wasser würde für beide reichen

der Neid aber reicht weiter.

Minerva, die Göttin des Handwerks, stößt der Weberin Arachne ein Weberschiffchen aus zähem Pfaffenhütchenholz in die Stirn und verwandelt sie in eine Spinne, weil sie ein schöneres Bild als die Göttin selbst gewirkt hat.

Nur Michael Collins ist wohl über die Reichweite des Neides geflogen.

Er hat den Mond umkreist, während die anderen ihre Fußabdrücke am Mond für die Ewigkeit hinterlassen haben.

Auf seinen Grabstein ist ein einziges Wort geschrieben: *Glücklich*.

Wenn wir an dem verfallenen Haus vorüber kamen
in dem die Frau hauste
der man nachsagte
jede Scham abgelegt zu haben
die Eier schälen konnte in einer zahnlosen Mundhöhle
dafür das Gebiss aus ihrem Mund nahm
und mit der Kraft der knochenlosen Zunge das gekochte Ei schälte
redete man immer das Gleiche:

Hinter dem Haus habe die Frau Weide genug für zwei Ziegen
dann hätte sie Milch und immer zu essen und wäre nicht so alleine
dann müsse sie sich nicht jeden Tag auf den Weg machen
um den über Nacht nachgewachsenen Kummer
in die Bar neben der Franziskanerkirche zu tragen.

Manchmal war an der hohen Wäscheleine eine Tuchent aufgehängt
mehr deutete nicht darauf hin
dass hier jemand wohnte.

Einmal sahen wir sie unter dem Wegkreuz
neben ihrem Haus im weichen Moos sitzen.
Sie streichelte eine Katze.
Unter das Kreuz
wie Mühlsteine aus hartem Basalt gemacht
war ein Schild genagelt
mit der Bitte an die Vorübergehenden
ein Vaterunser zu beten
für die in der nahe liegenden Heimat verunglückten Menschen.